Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1927)
Heft: 6

Artikel: Neue Richtungen der italienischen Literatur
Autor: Tilgher, Adriano
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Richtungen der italienischen Literatur

Von Adriano Tilgher

Deutsch von Benno Nesselstrauß

Für einen italienischen Kritiker, der heute fremden Lesern irgendein neues Werk oder einen Autor vorstellen möchte, wäre die Wahl merkwürdig schwer; denn, man muss sich dies nur gestehen, unter der Menge von Werken und Autoren ragt nichts so sehr über die andern hervor, dass es verdiente, der Aufmerksamkeit derer, die außerhalb der Halbinsel leben, empfohlen zu werden. Auf den ersten Blick erscheint die italienische Literatur nach der reichen Blüte am Ende des neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in verfrühtem Winterschlaf und Eis erstarrt. Dennoch wird ein aufmerksamer Beobachter bald erkennen, dass das Eis, welches die Oberfläche bedeckt, unter der Wirkung unsichtbarer, aber darum nicht weniger lebendiger und kraftvoller, auf ein eifriges Werk der Erneuerung zielender geistiger Strömungen erzittert, rissig wird, sich biegt. Es sind dies Jahre der Erneuerung für die italienische Literatur, die sich erst jetzt langsam bewusst wird, wie unheilbar veraltet und anachronistisch die Welt der Begriffe und Gefühle, der Vorrat von Anschauungen, Gesichten und Erfahrungen ist, von denen sie bisher gelebt hat. Die gewaltige Umwälzung, die sich in diesen letzten Jahren in den politischen Sitten Italiens vollzogen hat, beginnt ihren Einfluss indirekt und daher um so wirksamer in der Literatur fühlbar zu machen. Wer daher heute vor Fremden über italienische Literatur sprechen will, wird besser tun, mehr die Richtungen und Strömungen als die Bücher und Autoren zu erörtern.

Die literarische Bewegung, die in dieser letzten Zeit am meisten von sich reden gemacht hat, ist die, welche zum Mittelpunkt die Zeitschrift *900*[1]) hat; sie erscheint in französischer Sprache im Verlag «La Voce» und wird vom bekannten Schriftsteller Massimo Bontempelli und von Curzio Suckert, dem klugen und kampflustigen Theoretiker und Polemisten des Fascismus, geleitet. Von dieser Zeitschrift liegen erst zwei Nummern vor, eingeleitet durch ein Vorwort von Bontempelli. Das in diesem Vorwort enthaltene Programm hat Ströme von Tinte fließen gemacht, aber niemand scheint bisher beachtet zu haben, dass sein Wert

[1]) Die italienische Bezeichnung für „zwanzigstes Jahrhundert". Der Übersetzer.

mehr negativ als positiv ist, dass es nicht so sehr bezweckt, zu behaupten, was man tun müsse, als zu bestimmen, was man nicht mehr tun solle, und dass es nötig sei, um seinen Sinn wahrhaft zu erfassen, dieses Programm nicht abstrakt und theoretisch zu erörtern, sondern konkret und in seinen geschichtlichen Zusammenhängen mit den literarischen Bewegungen, von denen es sich scharf trennen will. Wer von diesem Gesichtspunkt aus das Vorwort Bontempellis prüft, wird einsehen, dass dieses sich auf eine Reihe von Verneinungen beschränkt.

Verneinung des Pirandellismus. Pirandello hatte verneint, dass eine Welt an sich bestehe, deren Erkenntnis den Menschen gemeinsam ist, er hatte die Welt aufgelöst in den Geist des Einzelnen, für den Zeit, Raum und Natur ein sich wandelnder Traum, eine unstete Halluzination sind. Bontempelli behauptet gegen den Pirandellismus, dass es « die dringendste und klare Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts ist, Zeit und Raum neu zu schaffen », sie in ihrer Ewigkeit, Unbeweglichkeit und Kälte wieder herzustellen, den Stoff vom Geist zu trennen und in seiner von uns unabhängigen, äußeren Wirklichkeit neu zu bestätigen. Im Gegensatz zum Pirandellismus, der bestrebt ist, den Unterschied zwischen Literatur und Philosophie zu beseitigen, verkündet daher die neue Bewegung in ihrem Wunsch, das Objekt wieder herzustellen, die Notwendigkeit, dass die Literatur den entgegengesetzten Weg einschlagen soll als die Philosophie, welche darauf ausgeht, das Objekt im Subjekt aufzulösen.

Verneinung des Lyrismus. Seit dem Symbolismus liegt der gesamten künstlerischen Bewegung in Europa die Hauptidee zugrunde, dass das Wesen der Kunst das Lyrische sei, dass das Lyrische, das Gegenteil des Intellekts, hauptsächlich ein einzelner und individueller Seelenzustand sei, indes der Intellekt mit Verknüpfungen und Beziehungen arbeitet. Diese ästhetische Idee, die in Italien ihren bedeutendsten Theoretiker in Croce gefunden hat, hat zur Vernichtung alles dessen geführt, was in einem Kunstwerk Synthese und gedankliche Konstruktion ist, dazu, dass man aus der Kunst zahllose Werke ausschloss, die in allzu offenkundiger Weise aus einer synthetischen Arbeit des Intellekts hervorgehen, zur Behauptung, Kunstwerk sei nur das kleine Fragment, der kurze lyrische Erguss, in dem sich ein Seelenzustand ausdrückt, abgetrennt von jeder begrifflichen Beziehung zu anderen Seelenzuständen, erlebt in der Vereinsamung und Unmittelbarkeit eines einzelnen und individuellen Seelenzustandes. Gegen den Lyrismus und seine unmittelbare Nachkommenschaft, den Fragmentarismus, wird vom *900* die Notwendigkeit betont, dass das Kunstwerk Synthese und planvolle Schöpfung

sei; und während die Theoretiker des Lyrismus einen ungeheuren Missbrauch mit dem Beiwort « fließend » treiben, macht die neue Bewegung vom Beiwort « fest » übertriebenen Gebrauch. Die einen betrachten die Musik, die andern die Architektur als Vorbild. In dieser Hinsicht erweist sich die neue Bewegung als dem Futurismus oder wenigstens dem, was in Italien vom Futurismus übriggeblieben ist, genau entgegengesetzt.

Verneinung des Naturalismus, des Realismus, des Provinzialismus. Der Provinzialismus ist die Form, die der Naturalismus und der Realismus in Italien angenommen haben. Diese forderten die treue Wiedergabe der vorhandenen Wirklichkeit. Da aber mangels einer italienischen Gesellschaft die einzige Wirklichkeit, die ein Künstler in Italien darstellen konnte, die des regionalen und provinzialen Lebens, die mundartliche Wirklichkeit war (daher auch die reiche Blüte der Dialektliteratur in Italien: sie war die einzig mögliche Übertragung des Naturalismus ins Italienische), neigten der Naturalismus und der Realismus zum Provinzialismus. Dies war eines der wichtigsten Merkmale der italienischen Literatur der Gegenwart. In versteckter Polemik gegen den Provinzialismus behauptet die Bewegung des *900* sehr bestimmt nicht mehr die Notwendigkeit darzustellen, sondern zu erfinden, nicht nachzuzeichnen, sondern aus der eigenen Phantasie zu schöpfen, nicht sich der Wirklichkeit anzugleichen, sondern sie zu überbieten durch Schaffung neuer Mythen, neuer Fabeln, neuer Gestalten, die in ihrer lebendigen Einheit das verdichten sollen, was die alltägliche Wirklichkeit des Daseins uns in Raum und Zeit zerstreut und zerstückelt, verkleinert und unwesentlich zeigt. Die neue Bewegung strebt danach, neue Mythen und neue Typen von allgemein menschlichem Wert zu schaffen. Und dies führt sie natürlicherweise zur

Verneinung des Rondismus. Ein Mythus, ein Typus lässt sich bestimmen als etwas, das sich vom Boden, aus dem es entstanden ist, loslöst und sich in die Höhen des Allgemein-Menschlichen emporschwingt, etwas, das nicht notwendigerweise an die Sprache gebunden ist, die es ans Licht hob; es ist seinem Wesen nach übersetzbar. Daher erblickt die neue Bewegung sehr folgerichtig in der Übersetzbarkeit einer Literatur, in ihrer Fähigkeit, sich in der ganzen Welt auszubreiten, das Merkmal ihrer Bedeutung und hegt kein Bedenken, um mehr bekannt zu werden, auf die Muttersprache zu verzichten und sich der Übersetzersprache par excellence, des Französischen zu bedienen. Die neue Bewegung neigt dazu, mehr den Inhalt als die Form eines Kunstwerks zu betonen; sie neigt dazu, die Bedeutung des Stils geringer zu bewerten. Und dies hat

die heftigsten Angriffe und die stärksten Einwände hervorgerufen. Dies ging durchaus gegen den *Rondismus* (so genannt nach der jetzt eingegangenen Zeitschrift *La Ronda*), der von ganz entgegengesetzten Gesichtspunkten ausgeht. Für den Rondismus ist die italienische Literatur wesentlich eine Literatur der Überlegung und Umgestaltung, nicht der Erzählung und Darstellung; sie ist für die Lyrik und nicht für den Roman geschaffen, die Natur der Sprache selbst fordert es. Nach den Rondisten ist die italienische Sprache geschaffen, das Dauernde, Stete, Ewige auszudrücken, nicht das Flüchtige und Zufällige. Antiimpressionistisch, antirealistisch wie die Bewegung des *900*, verneint der Rondismus, dass eine italienische Literatur ohne Werte des Stils, des Formadels bestehen könne. Nun bestreitet die Bewegung des *900* gerade dies. Und während die neue Bewegung die Übersetzbarkeit zum Prüfstein der Vornehmheit einer Literatur macht, rühmt der Rondismus die italienische Literatur gerade wegen ihrer Unübersetzbarkeit. Die Meinungsverschiedenheit ist grundsätzlich.

Ich glaube, dass ich mit genügender Klarheit und Sachlichkeit die Hauptgründe der neuen Bewegung zusammengefasst habe. Wir werden nach einem oder zwei Jahren sehen, welcher Teil ihres Programms verwirklicht sein wird. Vorläufig bemerken wir noch, dass sie unbestreitbar eine Folge der tiefen Veränderung ist, die das italienische Leben durch den Fascismus erfahren hat. Die andauernde Verherrlichung solcher Lebenswerte wie Macht, Zucht, Hierarchie, Unterordnung, der ständige Hinweis auf die Überlieferung und das Beispiel des alten Rom ändern den allgemeinen Ton des Lebens und beginnen auch auf die Kunst Einfluss zu üben. Der skeptische, verzweifelte, anarchische Pirandellismus, der flüchtige, zersplitterte, weibliche Lyrismus, der an ein provinzielles, kleines, jetzt dahinsterbendes Italien gebundene Provinzialismus stimmen heute zweifellos nicht mehr zum Leben. Zu ihm stimmt auch nicht der Futurismus, der zwar die Lebenswerte der Macht und des Stolzes preist, die Eroberung, die Begeisterung, den Ansturm verherrlicht, doch dies mit einer anarchischen, individualistischen, rebellischen Färbung, die heute nicht mehr zeitgemäß ist. Das Gleiche gilt auch vom Rondismus, der die italienische Literatur an die alte akademische Manier fesseln, sie trennen möchte vom gesamten Rhythmus des Lebens, das sich rings um uns fieberhaft erneuert; so wird er ebenfalls zu einem Provinzialismus, nur zu einem höfischen statt des plebeischen.

Das Interessanteste ist, dass alle diese Richtungen nebeneinander innerhalb des Fascismus bestehen und sich bekämpfen. Wie innerhalb

des politischen Fascismus zugleich eine äusserste Rechte, die ihn zu einer rein konservativen Bewegung sozialer Reaktion machen möchte, und eine äußerste Linke bestehen, welche ihn zu einer Bewegung machen möchte, die den Sozialismus nicht bloß verneint, sondern überwindet, – so umfasst auch der literarische Fascismus eine ganze Farbenskala von Richtungen vom Rondismus, der eine Rückkehr zur alten akademischen Manier wünscht, bis zur Bontempellischen Art, die entschlossen zum Europäismus drängt. Wenn in der Politik das Ideal, das der Fascismus durch tausend Versuche und Proben zu verwirklichen strebt, sichtlich dies ist: die Notwendigkeit einer Wiederherstellung der nationalen Werte mit der Notwendigkeit, Italien zu einem modernen europäischen Staat zu machen, in Einklang zu bringen, so spiegelt sich dieses Ideal auch in der Literatur. Das letzte Ziel der heutigen geistigen Arbeit ist, eine Literatur zu schaffen, die zugleich italienisch und europäisch, national und modern wäre, eine Synthese des Alten und Neuen, die den Provinzialismus überwinde, ohne in die akademische Manier zu verfallen. Die Zukunft wird lehren, wieviel vom Programm des *900* Wirklichkeit geworden ist. Aber schon das Programm allein ist wertvoll als Symptom der gegenwärtigen literarischen Bewegung in Italien.